

Schüpbach ist nun als Profi unterwegs

Das Uetliburger Golftalent Loris Schüpbach setzt seinen Karriereplan in die Tat um: Er hat nach Abschluss seines Studiums ins Profilager gewechselt. Es ist ein Schritt, der ihn vor allem abseits des Platzes vor neue Herausforderungen stellt. Hauptthema: die Finanzierung.

von Silvano Umberg

Im Golfsport lässt sich sehr viel Geld verdienen. In der Saison 2021 haben weltweit knapp 200 Spieler über 1 Million Franken an Preisgeld eingespielt, Spitzenreiter war der Amerikaner Patrick Cantlay, der auf – den Bonus für den Gewinn der Jahreswertung mit eingerechnet – rund 22 Millionen kam.

Allerdings: Der Weg ans grosse Geld ist weit, enorm steinig, und die Konkurrenz ist riesig. Dazu übersteigen schon auf den Touren der zweithöchsten Stufe für die meisten Spieler die Kosten die Einnahmen bei Weitem. Auf dritthöchster Stufe, auf den Einsteiger-Touren für Neo-Profis wie Loris Schüpbach, legen gar alle massiv drauf.

Schon 55 000 Franken zusammen

70 000 bis 100 000 Franken habe er für seine Premiersaison budgetiert, sagt der 26-Jährige aus Uetliburg, der seine Profi-Karriere auf der Pro-Golf-Tour lancieren wird. Diese ist in Deutschland beheimatet, umfasst aber gleich viele Turniere (5) in Ägypten, zwei in Österreich und je einen Event in Polen, Holland und Tschechien. Der grösste Ausgabenposten sind die Reisekosten. Hinzu kommt pro Event ein Startgeld von 250 Euro. Auch zum Leben braucht es natürlich Geld, wobei Schüpbach noch zu Hause wohnt und somit günstig davonkommt.

Abgesehen davon will er jedoch finanziell unabhängig sein. Entsprechend viel Zeit hat er in den letzten Monaten in die Suche nach Sponsoren und Gönnern investiert. «Die Geldsuche gestaltet sich nicht ganz einfach», sagt er dazu. Da die Turniere der Pro-Golf-Tour allesamt im Ausland stattfinden, kaum Zuschauende anziehen und auch keine TV-Präsenz ermöglichen, zeigen Firmen selten Interesse. Viele würden zudem ausschliesslich Team-sportarten unterstützen. Die Coronakrise mit ihren wirtschaftlichen Konsequenzen sei natürlich auch wenig hilfreich diesbezüglich.

Dennoch hat Schüpbach mittlerweile 55 000 Franken zusammengebracht, mehrheitlich durch Gönnereiträge. Er hat sich dazu ein Konzept mit drei Gönnerkategorien ausgedacht, welches vom ganz kleinen bis höheren Betrag alles abdeckt (Infos unter www.lorisschuepbach.com). «Bei den meisten Gönnern handelt es sich um Personen, die mich gut kennen und von meinem Potenzial und Projekt überzeugt sind», erklärt der Uetliburger. Seine bis-



Sein neues sportliches Zuhause: In seiner ersten Saison als Profi ist der Uetliburger Loris Schüpbach auf der Pro-Golf-Tour unterwegs – mit dem ambitionierten Ziel, sich als einer der Top 5 der Jahresrangliste für die nächsthöhere Turnierstufe zu qualifizieren. Pressebild

«Ich weiss, was ich kann, und habe mich seit Langem auf diesen Schritt vorbereitet.»

Loris Schüpbach
Neo-Golfprofi aus Uetliburg

her grössten Unterstützer sind der Golfpark Zürichsee sowie Golfvital in Kaltbrunn. In Ersterem durchlief er einst das Nachwuchsprogramm und absolvierte er hierzulande die meisten Trainings. Auf die Indoor-Golfanlage in Kaltbrunn weicht er bei schlechtem Wetter oder Kälte aus. «Ich kann das jedem wärmstens empfehlen», sagt er,

«Golfvital bietet auf 600 Quadratmetern eine Top-Infrastruktur – vor allem, um das kurze Spiel zu üben.»

Eine eigene kleine Firma

Die Sicherung der Finanzierung ist eine der neuen Herausforderungen, mit denen sich Schüpbach als Neo-Profi konfrontiert sieht. Hinzu kommen die Organisation der Reisen, das Erstellen der Trainings- und Turnierplanung sowie weitere administrative Arbeiten. «Ich bin jetzt quasi eine eigene kleine Firma», sagt er dazu – etwas, das ihm auch Freude macht. «Ich bin ein sehr organisierter Mensch, plane alles akribisch», betont er.

Zuvor als Spitzenamateur und Mitglied des Schweizer Nationalkaders hatte sich der Golfverband um die meisten Dinge gekümmert oder zumindest grosse Unterstützung geleistet. Im Profibereich hat sich diesbezüg-

lich hierzulande auch einiges verbessert, unterstützt werden aber nur die zehn Mitglieder des Swiss-Golf-Teams. Für dieses hat sich Schüpbach nach seinem Wechsel ins Profilager zwar beworben, ist aber nicht aufgenommen worden. Finanzielle Hilfe erhält er deshalb nicht, er darf aber teilweise mittrainieren. «Die Absage kam nicht unerwartet. Meine Resultate im Jahr 2021 waren schlicht nicht gut genug», zeigt er, der zuvor mehrere Saisons die Nummer 1 unter den Schweizer Amateur-Golfern war, Verständnis für den Entscheid.

Dennoch sieht sich Schüpbach bereit dafür, ins «Abenteuer» Profigolf zu stürzen. Sportlich, aber auch sonst. «Ich weiss, was ich kann, und habe mich seit Langem auf diesen Schritt vorbereitet», sagt er selbstbewusst. So sah sein Plan stets vor, nach Beendigung des Wirtschaftsstudiums an der

Fernuni Schweiz Profi zu werden. Diesen Januar war es mit der Abgabe der Bachelor-Arbeit so weit.

Beste Startkategorie gesichert

Obwohl er sich 2021 schwertat, zweifelt Loris Schüpbach nicht an seinem golferischen Können. Wegen eines schweren Schicksalsschlags in der Familie habe er Anfang 2021 keine Turniere bestreiten können – und danach den Kopf, im Golfsport auf diesem Niveau ein entscheidender Faktor, lange nicht freigegeben.

Beim für ihn wichtigsten Turnier der Saison, dem Qualifikationsturnier für die Pro-Golf-Tour im Oktober, war Schüpbach dann aber auf den Punkt bereit und erspielte sich als geteilter Erstrangierter die bestmögliche Startkategorie. Etwas, das enorm wichtig ist, wenn man bedenkt, dass sich meist über 200 Spieler für ein Turnier anmelden, das Teilnehmerfeld aber jeweils auf rund 130 limitiert ist – und es Ende Saison auf jeden verdienten Euro ankommt. Nur die besten fünf Spieler der nach gewonnenem Preisgeld geführten Jahreswertung schaffen nämlich den Aufstieg in die zweithöchste Liga (Challenge Tour). Und Letzteres ist das erklärte Ziel von Schüpbach.

Wertvolle Tipps erhalten

Los geht die Preisgeldjagd kommende Woche in Ägypten, wo in den Wochen danach zwei weitere Turniere folgen, ehe eine zweiwöchige Pause ansteht. Vorbereitet auf den Saisonstart hat sich Schüpbach (wie schon in früheren Jahren) in Südafrika. Wegen der Top-Bedingungen, die dort um diese Jahreszeit vorherrschen, aber auch, weil viele weitere Spitzengolfer zugegen sind.

So trainiert Schüpbach nicht selten mit dem Deutschen Alexander Knappe, der Mitte Februar in Südafrika seinen dritten Turniersieg auf der Challenge Tour feiern konnte und auch schon über 50 Mal auf der erstklassigen European Tour gespielt hat. «Der Austausch mit einem erfahrenen Profi wie Alexander ist sehr wertvoll und lehrreich für mich», sagt der Uetliburger. So habe Knappe betont, dass es sehr wichtig sei, die Prioritäten richtig zu setzen und eine gute Balance zu finden zwischen Golf und Erholung. Man könne auch zu vermissen sein. «Von meinem Spiel her findet er, ich sei ready», erzählt Schüpbach. Dies bekräftigt den Uetliburger in seiner Überzeugung, dass sein Traum von einer erfolgreichen Profikarriere Realität werden kann.

Der Meister revanchiert sich beim Leader

24 Stunden nach der 2:6-Auswärtspleite schlägt Zug im Kampf um den Qualifikationssieg gegen Fribourg mit einem 4:3-Heimsieg zurück.

Das zweite Aufeinandertreffen zwischen den beiden Spitzenteams der National League war nicht mehr so einseitig wie jenes tags zuvor. Zwar ging der Tabellenführer Fribourg-Gottéron auch auswärts mit einem 2:1-Vorsprung in die erste Pause, doch diesmal wusste der amtierende Meister EV Zug entscheidend dagegenzuhalten.

Bei den Zentralschweizern avancierte vor fast 7000 Zuschauern in der heimischen Arena Fabrice Herzog mit zwei Treffern zum Matchwinner. Beim Sieg zum 4:3 in der 44. Minute profitierte der Zuger Stürmer im Powerplay von einem Missverständnis in der Freiburger Defensive. Nachdem Gottéron-Goalie Reto Berra den Puck nicht festhalten konnte, stocherte dessen Team-

kollege Marc Marchon den Puck ins eigene Tor.

Auch ein Zuger Eigentor

Es war nicht das einzige kuriose Eigentor an diesem Mittwochabend. Schon der 3:3-Ausgleich der Gäste nach 36 Minuten fiel nach einer Slapstick-Einlage vor dem Zuger Gehäuse, als eine Befreiungsaktion des Schweden Niklas Hansson via dem Bein von Jérôme Bachofner im EVZ-Tor landete.

Die Freiburger waren mit dem Unentschieden nach 40 Minuten noch gut bedient gewesen, war Zug im Mitteldrittel doch die klar bessere Mannschaft. Der Titelhalter verzeichnete nebst den Toren von Reto Suri (27.) und Herzog (36.) auch noch einen Pfosten-



Zugs Matchwinner: Fabrice Herzog trifft im Spitzenkampf doppelt. Bild Urs Flüeler / Keystone

schuss und ein aberkanntes Tor nach einer erfolgreichen Coaches Challenge von Fribourg-Trainer Christian Dubé.

Wichtiger Davoser Sieg

Das sechstplatzierte Davos feierte im Kampf um einen direkten Play-off-Platz gegen den Tabellennachbarn Biel (5.) einen wichtigen Sieg. Die Bündner setzen sich vor eigenem Anhang knapp, aber verdient mit 3:2 durch.

Ein Tor von Matej Stransky zum 2:1 kurz nach Spielhälfte wies dem HCD den Weg zum Sieg. Dem 20. Saison-treffer des Tschechen war Minuten zuvor eine schmerzhaft Szene vorausgegangen, als der Stürmer von einem Schuss von Biels Topskorer Toni Rajala direkt im Gesicht getroffen wurde.

Doch Stransky biss auf die Zähne, kehrte nach einem kurzen Kabinenbesuch mit neuem Trikot und neuer Nummer (97 statt 44) aufs Eis zurück und schoss für seine Farben das wegweisende Tor. Für die Entscheidung sorgte in der 46. Minute der Schwede Dennis Rasmussen mit dem 3:1.

Damit setzte sich auch im dritten Saisonduell dieser beiden Teams der Gastgeber durch. Die Bieler machten sich einen Tag nach dem 5:2-Auswärtssieg im Derby gegen den SC Bern das Leben mit vielen Strafen selber schwer. Ein Beispiel dafür war ein unnötiger Check von Mike Künzle am Davoser Verteidiger Dominik Egli gegen Ende des zweiten Drittels, der mit einem Restausschluss bestraft wurde. (sda)